

aber diese Form des Nahrungserwerbes für den Turmfalken ungewöhnlich, schreibt doch Niethammer: «... vermag fliegende Insekten oder Vögel nicht oder nur selten zu fangen.» — Ich glaube, dass beim Turmfalken latent die Fähigkeit zum Schlagen fliegender Beute vorhanden ist. Auf dem Zuge muss diese Jagdweise angewendet werden, da Zeit und Gelegenheit zur Bodenjagd oft fehlen. Ausserdem soll es in Großstädten brütende Turmfalken geben, die sich zu Spezialisten des Vogelfanges gewandelt haben. (Uttendörfer: Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen. S. 111.)

Ernst M. Lang, Binningen



Schwalbenfang durch Raubwürger. — Am 2. Mai 1948 wurde ich in der Nähe von Ins Zeuge, wie ein Raubwürger (*Lanius excubitor*) eine Schwalbe fing. Ich hatte eben den Feldstecher von den Augen genommen, als ich unerwartet etwa 30 m vor mir einen Raubwürger von unten her auf eine Uferschwalbe (*Riparia riparia*) zufliegen sah, die in Gesellschaft von ein paar andern daherkam. Als der Raubwürger die Schwalbe erreichte, kehrte er sich gewandt auf den Rücken, packte sie von unten her und flog mit dem piepsenden Tier zu Boden, wo er es durch Schnabelhiebe tötete. Hierauf trug er seine Beute auf den in der Nähe stehenden Nistbaum, eine Birke, wo er sie ungefähr 2 m über dem mit 5 Jungen besetzten Nest in eine Astgabel klemmte. Ich holte mir dann das Aestchen mit der Schwalbe herunter und brachte es nach La Sauge, um es den anwesenden Mitgliedern der ALA zu zeigen. Die nebenstehende Photo wurde später im Berner Naturhistorischen Museum aufgenommen.

Rud. Ryser, Bern

Zum Abzug des Rotrückigen Würgers im Herbst. — Angeregt durch die in dieser Zeitschrift 1948 p. 44 ff. und p. 163 mitgeteilten Feststellungen über den Abzug des Rotrückigen Würgers *Lanius collurio*, möchte ich zu dieser Frage einige Beobachtungen aus Bayern mitteilen.

Das Beobachtungsgebiet ist ein 70 ha grosses Gelände in den Amperauen bei Fürstenfeldbruck (25 km nordwestlich München). Das Gebiet scheint der landschaftlichen Gestaltung nach ein typisches Würgergelände zu sein, wird aber zur Brutzeit nicht von Neuntöttern bewohnt, vielleicht weil es keine einzelnen Dornbüsche enthält, nur Weiden und andere nicht bedornete Sträucher, die der Vogel weniger zur Nestanlage liebt. In beiden Zugzeiten erscheint die Art dagegen regelmässig und so ergibt sich ein gutes Bild vom Verlauf des Durchzuges, das nicht durch Anwesenheit von Brutvögeln gestört wird. Das Gebiet wird seit 1947 sehr oft, zeitweilig täglich, von mir begangen. Dabei fiel mir im Spätsommer 1947 das verhältnismässig zahlreiche Auftreten durchziehender Neuntöter auf und ich beschloss, im folgenden Jahr besonders auf den Verlauf des Würgerdurchzuges zu achten.

Sehr auffällig ist das ausserordentlich frühe Einsetzen eines regelmässigen Durchzuges zu einer Zeit, in der andere Paare noch mit der Aufzucht